

*Bischof
Dr. Felix Genn*

Predigt
im Pontifikalamt aus Anlass des 75-jährigen Priesterjubiläums
von Prälat Hermann Scheipers am 05.08.2012 in St. Lambertus Ochtrup

Lesungen vom 18. Sonntag im Jahreskreis B: Eph 4,17.20-24;
Joh 6,24-35.

Liebe Mitbrüder im bischöflichen, priesterlichen und Diakonenamt,
vor allem lieber Bischof Joachim Reinelt, lieber Bischof Georg,
und Sie, lieber Pfarrer und Prälat, lieber Mitbruder Hermann Scheipers,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Die Worte, die uns unser Mitbruder Pfarrer Scheipers zu Beginn dieser Eucharistiefeier geschenkt hat, sind ein Zeugnis, das sein eigenes Leben als Priester in diesen 75 Jahren lebendig zusammenfasst. In diesem Alter, mit dieser erstaunlichen Kraft des Geistes, hat er uns bereits eine Predigt geschenkt. Mehr noch: Dieses Leben, auf das wir heute zurückschauen, ist eine Predigt für sich, eine Predigt, auf die das Wort von Papst Paul VI. zutrifft: *„Was die Menschen unserer Tage heute suchen, sind in erster Linie nicht Lehrer, sondern Zeugen. Und wenn es Lehrer sind, dann deshalb, weil es Zeugen sind.“*¹ So können meine Worte in dieser Stunde, liebe Schwestern und Brüder, nur einige kleine Anmerkungen sein zu diesem kraftvollen, lebendigen Zeugnis des Glaubens.

Am 1. August hat die Kirche in der Zeit vor dem Konzil ein Gedächtnis des heiligen Petrus ganz besonders ins Auge gefasst. Es war die Erfahrung, die Petrus nach dem Ausweis der Apostelgeschichte gemacht hat, nämlich von Ketten, die ihn im Gefängnis banden, befreit worden zu sein, und die Erfahrung machen zu dürfen, die er dann in die Worte fasst: *„Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen hat“* (Apg 12,11).

Am 01.08.1937, genau an diesem Tag Petri-Kettenfeier, haben die Hände von Bischof Petrus aus Meißen sich auf das Haupt unseres Mitbruders Hermann Scheipers gelegt, um ihn in den priesterlichen Dienst aufzunehmen, ihn zu weihen und zu senden. Es war Bischof Petrus, der gerade acht Monate Gefängnishaft hinter sich hatte, der einen Priester weiht, von dem er nicht wissen konnte, dass genau die Erfahrung der Ketten und des Gefängnisses auf ihn warten! Heute dürfen wir mit Prälat Scheipers zurückblicken auf die Erfahrung: *„Nun aber bin ich gewiss: Der Herr hat seinen Engel gesandt und mich befreit aus den Händen aller, die mich fesseln wollten.“*

¹ Dieses Wort entnehme ich dem Apostolischen Schreiben Papst Paul VI. über die Evangelisierung in der Welt von heute vom 08.12.1975 („*Evangelii nuntiandi*“). In der Nummer 41 sagt Papst Paul VI. in Rückgriff an eine Ansprache, die er am 02.10.1974 an die Mitglieder des Laienrates gehalten hat: *„Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind.“*

Er selbst hat das sehr schön – nicht nur eben in seinen eigenen Worten – dadurch zum Ausdruck gebracht, dass er uns anleitet, mit ihm die Verse des Psalmes 27 als Antwort auf die Lesung heute zu singen: *„Der Herr ist mein Licht und mein Heil. Vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Vor wem sollten wir bangen“* (Ps 27,1). Liebe Schwestern und Brüder, das ist das Bekenntnis eines gläubigen Menschen und Priesters nach der Erfahrung des KZ, nach der Erfahrung des Umgangs mit der Stasi: *„Der Herr ist die Kraft meines Lebens. Vor wem sollten wir bangen?“*

Dieses Zeugnis greifen wir heute auf und wollen wir uns schenken lassen, ja, uns zu unserem eigenen Bekenntnis machen. Liebe Schwestern und Brüder, zur Liturgie der Priesterweihe gehören wesentlich die Hände. Die Hände sind es, die der Bischof dem neu zu Weihenden auf das Haupt legt. Es ist die Grundgeste dieses Sakraments. Er nimmt gewissermaßen im Auftrag Christi und Seiner Kirche das Leben dieses Menschen in Besitz, zu Eigen, damit er sich ganz, mit Haut und Haaren, mit Händen und Kopf und Verstand, diesem Dienst zur Verfügung stellt. Diese Hände haben sich aber vorher schon um die Hände des Weihekandidaten gelegt im Versprechen des Gehorsams, das der Bischof vor der Weihe von ihm abnimmt: *„Versprichst du mir und meinen Nachfolgern Ehrfurcht und Gehorsam?“* Das verspricht der Kandidat dem Bischof in die Hände, und der Bischof legt seine Hände über die Hände des Mitbruders, um deutlich zu machen, dass diese intensive Bindung an die Kirche gegenseitig gilt. Es sind nicht Ketten, die ihn fesseln, sondern es sind Hände, die sich in Dienst nehmen lassen.

Wir haben eben gespürt, liebe Schwestern und Brüder, dass Prälat Scheipers wesentlich aus dem Gebet der Psalmen sein geistliches Leben gestaltet. Der Psalm 27, den wir eben gesungen haben, gibt davon Zeugnis. Der Psalm 91, den er selber in mehreren Versen zitiert hat, ebenso. Der 119. Psalm, der oft in der Mitte des Tages gebetet wird, um die Menschen, die diese Worte sprechen, anzuleiten, ihr ganzes Handeln von Gott her bestimmen zu lassen, kennt das Wort: *„Deine Hand sei bereit, mir zu helfen; denn ich habe mir deine Befehle gewählt“* (Ps 119,173). Ob Prälat Scheipers im Augenblick seiner Weihe an diese Worte unmittelbar gedacht hat, glaube ich nicht. Aber, dass er aus diesen Worten gelebt hat, als er seinen Kopf hin hielt, um von den Händen des Bischofs im Namen Jesu Christi geweiht zu werden für ein Leben lang, da hat er genau das getan: *„Deine Hand sei bereit, mir zu helfen.“* Und als er seine Hände in die Hände des Bischofs legte, ebenso: *„Deine Hand sei bereit, mir zu helfen; denn ich habe mir deine Befehle erwählt.“*

Damit wollte er Unruhe stiften², weil die Befehle Gottes bindend sind, bindender als all das, was das menschliche Maß zu bestimmen sucht, was der mainstream bis in unsere Tage unserem Leben als Orientierung zu geben versucht: *„Ich habe mir deine Befehle erwählt.“* Weil es Seine Befehle waren, hat er menschenverachtenden Regimen widerstanden und durfte die Erfahrung machen: *„Deine Hand ist bereit, mir zu helfen, weil ich mir deine Befehle erwählt habe.“*

Liebe Schwestern und Brüder, am heutigen Sonntag schenkt uns Jesus mit der Eucharistischen Rede vom „Brot des Lebens“ Orientierung und Maßstab. Eine Orientierung und einen Maßstab, die uns binden können, viel mehr binden können als all das, was uns bindet und oft genug versklavt und vergewaltigt. Denken wir an die unterschiedlichen Süchte und Zwänge, die Menschen heute in Ketten legen, auch in einer freien Gesellschaft wie der

² Diesen Begriff „Unruhe stiften“ habe ich aufgegriffen, weil in den Gestapo-Akten als Vorwurf an Prälat Scheipers zu lesen war, dass er unter dem Volk Unruhe stifte. Prälat Scheipers hat in seiner Ansprache vor Beginn des Jubiläumsgottesdienstes eine Antwort darauf gegeben, indem er sagte: *„Was aber sollte ich anders als Priester tun, denn Unruhe stiften unter dem Volk?“*

unseren. Jesus schenkt uns das Wort, dass er das „Brot des Lebens“ ist, dass seine Hand bereit ist, uns Nahrung und Trost, Licht und Heil zu schenken, wenn wir das Eine tun, nämlich das Werk Gottes in unser Leben einlassen, an Ihn glauben.

Jesus setzt sich mit den Menschen seiner Umgebung auseinander, die in ihm einen Zauberer sehen, der gewissermaßen die Nöte der Menschen durch eine Zauberei beenden kann. Nein, das will er nicht, sondern er möchte der sein, der den Menschen ein Leben gibt, das weit über das hinaus geht, was unsere Lebensjahre zählen: *„Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben. Das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben“* (Joh 6,35.33). Es geht also um Leben, das ewig währt und Dauer hat. Liebe Schwestern und Brüder, können wir uns in diesen Glauben binden lassen? Können wir unsere Hände in die Hände des nährenden Gottes legen? Können wir, wenn wir die Hand ausstrecken und das Brot des Lebens in der heiligen Kommunion empfangen, sagen: *„Deine Hand sei bereit, mir zu helfen; denn deine Befehle habe ich mir erwählt“*?

Das Lebenszeugnis unseres Hermann Scheipers, für das wir heute Gott und ihm danken, ist ein Beleg dafür, dass man Gottes Hand wählen kann, dass das Werk Gottes sich in jedem von uns vollziehen kann, nämlich an den zu glauben, den der Vater uns als Brot des Lebens, als Nahrung geschenkt hat.³ Deshalb geht von dieser Stunde das Wort aus, das Prälat Scheipers im Antwortpsalm ausgewählt hat: *„Hoffe auf den Herrn, und sei stark! Hab festen Mut und hoffe auf den Herrn“* (Ps 27,14) – denn, das wünsche ich Ihnen und ihm: *„Ich aber bin gewiss, zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden“* (Ps 27,13).

Amen.

³ Dieses Wort bezieht sich auf den Text aus dem Tagesevangelium Joh 6,28-29: *„Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, das ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“*